

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 69 (1936-1937)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekularschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 36.946.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 36.992.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: G. Mœckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annoncen, place de la gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Von der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins. — Etwas von der Haftpflicht des Lehrers bei Schulreisen. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — XXIV^e Congrès de la Société pédagogique romande. — L'exposition «Pour la Jeunesse». — La responsabilité civile de l'instituteur pendant les courses scolaires. — Dans les sections. — Divers.

PRIMAGAS erleichtert den Haushalt!

Überall die Vorteile des Stadtgases. Äußerst einfaches, automatisches, stets zuverlässiges Funktionieren. — Nicht giftig. Brennt mit sichtbarer Flamme.

PRIMAGAS
Das Gas in der Flasche

Generalvertreter: **Meyer & Co., Bern**
Bollwerk 21, Telefon 24.173

221

Auf Schulreisen, Ausflügen usw.

127

Kiesener

Alkoholfreier Apfelwein

das gesunde, für die Jugend besonders geeignete Erfrischungsgetränk. Der naturreine Obstsaft verdient gegenüber den vielen Kunstgetränken den Vorzug und ist vielerorts offen billig erhältlich. Lieferungen auch an Private.

Mit bester Empfehlung **Mosterei Kieser**, Telefon 10.

Anschlussvorbereitung an die öffentlichen Schulen durch das

Landschulheim Schloss Oberried

über Belp bei Bern

Voralpine Lage. Schülerzahl beschränkt auf 20 Knaben, individueller Unterricht und Erziehung. Ferienkurse. Moderne Einrichtungen. Park und Spielplätze. Auskunft und Prospekte durch

Dr. M. Huber, Telefon 73.138

Ihre Verpflegungsstätte auf der Schulreise in der herrlichen Bielersee-
gendung das herrliche

180

Strandbad Biel

Extrapreise für Schulen.

A. Grieder-Grünig, Restauration, Tea Room.

Frauenarbeitsschule Bern

Kapellenstrasse 4, Tel. 23.461

Herbstkurse 1936

30

31. August bis 19. Dezember

(Herbstferien 27. September bis 18. Oktober)

Unterrichtsstunden: Im September 7–11 Uhr, vom 19. Oktober an 8–12 und 14–17 oder 14–18 Uhr. Abendkurse 19.30–21.30 Uhr.

Unterrichtsfächer: Weissnähen, Damenkleidernähen, Knabenkleidernähen, feine Handarbeiten und Handweben, Stricken und Häkeln, Lederarbeiten, Flicker und Maschinestopfen, Glätten, Kochen für den gepflegten bürgerlichen Haushalt.

Tages-, Vormittags-, Nachmittags- und Abendkurse.

Spezialprospekte verlangen.

Kurze Kurse für Sterilisieren: 17.–22. August.
für Hors-d'œuvre: 30. November bis 5. Dez.
für Süßgebäck: 7.–12. Dezember.

Beginn der nächsten Kochkurse: 24. August bis 3. Oktober (6 Wochen).

Anmeldungen an das Sekretariat. Schriftlichen Anfragen Rückporto beilegen.

Die Vorsteherin: Frau **E. Munzinger**.

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Offizieller Teil.

Sektion Aarwangen des BLV. Bei schönem Wetter findet Mittwoch den 8. Juli nächsthin die *Waldbegehung* unter Führung von Herrn Oberförster Flück statt. Besammlung um 13 Uhr beim Schulhaus Madiswil. Route: Schmiedwald-Hochwacht-Melchnau. Bei zweifelhaftem Wetter Melchnau 66.506 (Präs. Schröder) anläuten.

Nicht offizieller Teil.

Lehrergesangsverein Biel und Umgebung, Montag den 6. Juli keine Probe. Wiederbeginn der Uebungen Montag den 17. August.

Seeländ. Lehrergesangsverein. Uebung Donnerstag den 9. Juli, 17 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Kurs ebenda von 14—16 Uhr.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Donnerstag den 9. Juli, 15 Uhr, in Langnau. Mädchenturnen. Besprechung über Teilnahme an der Schweiz. Turnlehrertagung in Spiez.

Berghotel ABENDBERG ob Interlaken (1139 m ü.M.)

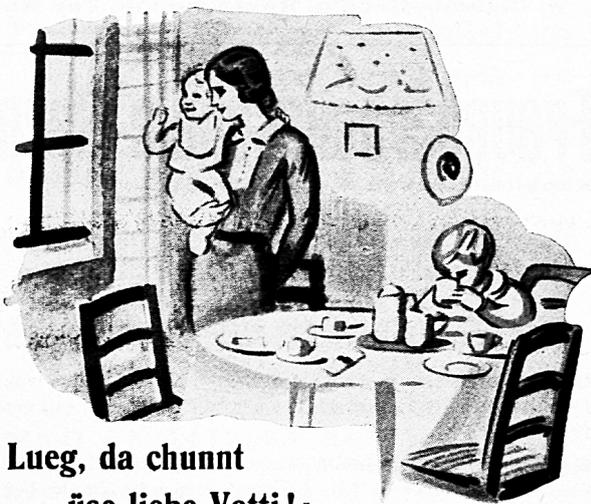
In staubfreier, schönster, ruhiger Lage mit einzigartiger Rundschau auf Berge und Seen. Gepflegte Küche, Pension Fr. 6.— bis 7.— (Nachmittags-tee inbegriffen). Prospekte. Telefon 6.54.

154 Mit höflicher Empfehlung: **E. Christen, Küchenchef.**

Kurhaus Breitlauenen

ob Interlaken. 1550 m ü. M.

Pensionspreis Fr. 8.50 bis Fr. 10.—. Pauschalarrangements. Herrliche Lage am Wege zur Schynige-Platte (Bahnhofstation). Sehr zu empfehlen für Schulausflüge. Bestgeeignete Lokalitäten. Picknickplatz im Walde. Menus in allen Preislagen. 126 **H. Wirz-Christen, Küchenchef.**



« Lueg, da chunnt
üse liebe Vatti! »

Und wenn er einmal nicht mehr käme? Wie oft kommt es vor, dass eine Ehefrau schon in jungen Jahren Witwe wird.

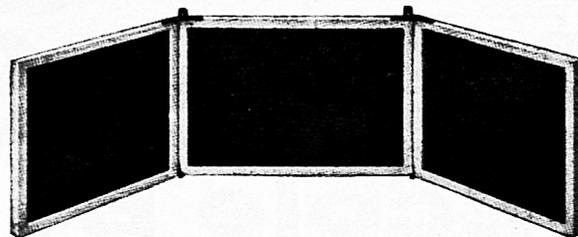
Die Lebensversicherung ist es, welche übers Grab hinaus für Witwen und Waisen die zuverlässigste **Familien-Fürsorge** bleibt. Sie bildet das soziale Werk jedes einzelnen, kraft eigener Leistung.

Besonders vorteilhaft sind auch: **Kinderversicherungen** sowie **Studien- und Lehrversicherungen.**

Offerten kostenfrei:

Hs. Steiner Generalagentur für den Kanton Bern der
PATRIA Schweiz. Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit, Basel

Waisenhausplatz 2, Bern Tel. 27.007, Tel. privat 45.160



Alte, unbrauchbare Wandtafeln lassen sich **am besten**

In den Sommerferien

ersetzen oder auffrischen. Unverbindlich Vorschläge oder Offerten. Spezialprospekt gratis. 18

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf; Heft- u. Wandtafel-fabrikation

Besuchen den einzigartigen 155

Blausee
Station
der Lötschbergbahn
Das Kleinod der Berner-Alpen.

J. Gfeller-Rindlisbacher A.-G., Telephon Nr. 12

Lehrer und Lehrerinnen

Sie sollten Ihre französischen Sprachkenntnisse durch einen Aufenthalt in Paris ergänzen. Die beste Gelegenheit dazu bietet Ihnen die

Schweizerschule in Paris

Täglich fünf bis sechs Stunden; wöchentlich Exkursionen oder lehrreiche Besuche unter sachkundiger Führung. Diplom. Eintritt alle 14 Tage. Mindestalter 18 Jahre.

Cercle Commercial Suisse
10, Rue des Messageries, Paris 10^e

Zu vermieten im Emmental

Ferienwohnung

In einem ruhig, 1 Stunde ob Lützelflüh gelegenen Bauern-Wohnstock, 2-3 heimelige Zimmer (2-3, ev. 4 Betten), zwei Lauben, Küche mit Zubehören. Preis, alles inbegriffen, pro Bett täglich Fr. 1.—. 233

Familie Siegenthaler, Landwirt,
Bigelbach bei Lützelflüh.

Ferienkochkurse

in der
Haushaltungsschule
Heimetti in Grindelwald

Neueingerichtetes Bergchalet. Gleichzeitige Gelegenheit zur Erholung. Prospekte durch die Leitung der Schule. 229

Französisch

garantiert in 2 Monaten in der
Ecole Tamé, Neuchâtel 51

Unterricht für jedes Alter und zu jeder Zeit. Sonderkurse von 2, 3, 4 Wochen. Sprach- und Handelsdiplom in 3 und 6 Monaten 69

Ihr altes Klavier

gegen ein neues Piano
oder einen neuen Flügel.
Das alte Instrument wird
zum Höchstwert angerechnet.
Bequeme Teilzahlung.

O. Hofmann . Bern
Bollwerk 29 100

Bücher

Antiquarisch, wie neu,
kaufen Sie
am vorteilhaftesten bei

M. Peetz, Bern
Kramgasse 8

Buchhandlung
und Antiquariat
36

Von der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Bern am 20./21. Juni 1936.

Es macht immer einen kleinen Unterschied aus, ob man als Delegierter des SLV nach einem der schönen Orte unseres lieben Ländchens reisen darf und dort als Gast mit allen eidgenössischen und amtsbrüderlichen Ehren empfangen wird, oder ob man selber die Gäste zu empfangen hat und als Wirt an ihrem Wohlergehen interessiert ist. Das haben wir dieses Jahr erfahren, und es hat uns ganz gut getan. Wir mussten dabei einsehen, dass dies und jenes nicht nach unsern Wünschen ging, weil die Umstände mächtiger waren als wir selber; wir mussten erfahren, dass unser eigenes Vollbringen des letzten Ruhmes ermangelte, dass besonders richtige Zusammenarbeit nicht leicht ist; wir durften uns aber auch freuen, wenn uns eine günstige Wendung das Gelingen umsonst in den Schoss warf. An einem hat es uns nicht gefehlt: am Gefühl der Verantwortung gegenüber unsern Gästen und gegenüber dem BLV als gastgebender Sektion und am guten Willen, uns der Verantwortung mit Ehren zu entladen. Und wenn wir nun Wollen und Gelingen gegeneinander abwägen, so drängt es uns, den Gästen zu danken, weil sie liebe, anspruchslose und fröhliche Gäste gewesen sind, und den Auftraggebern, weil sie nachsichtige, vernünftige Auftraggeber waren, die sich selber am Werke beteiligten, soweit es ihnen die eigene Beschränkung nur erlaubte. Dank schulden wir der stadtbernischen Presse aller Parteien, für die sympathische Art, wie sie den Delegierten des SLV Gruss und Willkommen entboten hat, und den freundlichen Helfern ausserhalb und innerhalb des Lehrerstandes, die uns mit ihren Beziehungen und ihrer Arbeit dazu verholfen haben.

Nun aber zu den Versammlungen selber! Schon am Samstag vormittag war die *Delegiertenversammlung der Krankenkasse des SLV* einberufen. Sie besteht satzungsgemäss aus denjenigen Delegierten des SLV, die Mitglieder der Krankenkasse sind, nach dem gedruckten Verzeichnis 35 Personen; dazu kommen die Organe der Krankenkasse: Kommission, Vorstand, Sekretariat und Rechnungsprüfungskommission, zusammen 17 Personen; anwesend waren nach unserer etwas behinderten Zählung 43 Personen, so dass weder die Kassenleitung noch die Delegierten vollzählig waren. Unter den ebenfalls freundlich eingeladenen Mitgliedern der Kasse waren zu bemerken Herr J. Stöcklin von Liestal und unser Kollege P. Ammann von Uettiligen. Von den übrigen 900 bernischen Mitgliedern hatte sich leider niemand eingefunden. Die Verhandlungen eröffnete der verdiente Präsident *Emil Graf*, Zürich, mit dem Hinweis auf die Uebereinstimmung der Grundsätze unserer Krankenkasse mit dem eidgenössischen Bundesgedanken. Die gewöhnlichen Jahresgeschäfte fanden rasche, stillschweigende Erledigung. Bei der *Jahresrechnung* hob die Prüfungskom-

mission die klare und schöne Reschnungsführung durch Frl. Specker hervor, welche die Beiziehung eines Bücherexperten überflüssig erscheinen liess. Die Rechnung ergibt bei Fr. 119 000 Einnahmen und Fr. 112 000 Ausgaben einen Vorschlag von fast Fr. 7000. Das Reinvermögen von Fr. 99 000 genügt jedoch immer noch nicht der Forderung des Bundesamtes, dass es einer Jahresausgabe entsprechen sollte. Die Leistungen an die Versicherten betragen Fr. 97 750. Ihr Gesamtbetrag seit der Gründung ist damit auf über 1 Million Franken gestiegen. Die Mitgliederzahl ist um 230 Versicherte angewachsen; der erfreuliche Zuwachs beträgt 10% (1934 5%, 1933 4,1%). Im regelmässigen zweijährigen Erneuerungsverfahren für die Rechnungsprüfungskommission wurde Herr Sekundarlehrer Emil Bangerter, Niedergerlafingen, ersetzt durch Herrn Emil Wacker, Gewerbelehrer, Biel. Zum *Jahresbericht* bemerkte der Präsident, dass günstig gestellte Kassenmitglieder in der Regel nicht die mit Verlust arbeitende Pflegeversicherung in Anspruch nehmen sollten, da sie dadurch die Versicherung der weniger Bemittelten gefährden. Auf Gesuch des Vorstandes ist die Leitung der Kur- und Wanderstationen dem Unterstützungsfonds der Krankenkasse auch in diesem Jahre durch Gewährung eines Vorschusses von Fr. 2000 beige-sprungen.

Die Versammlung fasste nach Antrag der Kommission folgende wichtigen Beschlüsse:

1. Im laufenden Jahre ist eine besondere *Propaganda-Aktion* zu veranstalten. In allen Sektionen werden zur Aufklärung der Lehrerschaft besondere *Vertrauensleute* ernannt. Während einer besondern *Werbewoche* wird den Neueintretenden das Eintrittsgeld erlassen.
2. Als Protokollbeschluss in eigener Kompetenz nach § 36, Ziffer 6, wird bestimmt: Vom 1. Juli 1936 bis zum 31. Dezember 1937 können unter den statutarischen Bedingungen mit besonderer Berücksichtigung des Gesundheitszustandes Bewerber im 46. bis 50. Altersjahr aufgenommen werden; diese haben die Semesterbeiträge der Stufe C zu entrichten; ausserdem haben sie die vom zurückgelegten 45. Altersjahr bis zum Eintrittsdatum aufgelaufenen Semesterbeiträge nach Stufe C nachzuzahlen. Das Eintrittsgeld beträgt Fr. 6.
3. *Statutenänderungen.*
 - a. Bei Vornahme von Operationen in privaten Spitälern (§ 28, A II 1, Abs. 2) werden die Operationskosten *nach kantonalem Minimaltarif* vergütet; allfällige Prozentschläge gemäss Tarif sind vom Mitglied der Krankenkasse zu vergüten, welche die Operationskosten dem Arzt nach kantonalem Tarif bezahlt.
 - b. Der Kurbeitrag für Kinder bei Unterbringung in privaten Lungensanatorien (§ 28, A II 2) und in andern privaten Kur- und Heilanstalten (§ 28, A II 3) wird herabgesetzt auf Fr. 3 per Tag.

c. Das bundesgesetzliche *Stillgeld für Wöchnerinnen* wird entsprechend der Herabsetzung des Bundesbeitrages herabgesetzt um 10%. (Von Fr. 20 auf Fr. 18.) Als bundesgesetzliches Stillgeld gewährt die Krankenkasse den Betrag, den sie vom Bunde rückvergütet erhält.

Wie schon früher, erhob Herr J. Schlatter, Wallisellen, Protest gegen die Schlechterstellung der Versicherten, diesmal durch Vergütung der Operationen in Privatspitälern nach den kantonalen Minimaltarifen. Herr Rimensberger, Kappel (St. Gallen), entgegnete ihm, dass der betreffende Antrag des Vorstandes durchaus nicht als Verminderung der Versicherungsleistung aufgefasst werden könne, sondern als Sicherung der Kasse vor Ueberforderungen, folglich als Gleichstellung der Mitglieder in bezug auf die Versicherungsleistungen. Kollege Ammann kritisierte den Kommissionsentscheid betreffend Bezahlung von Kilometerzuschlägen durch das Mitglied, wenn am Wohnort desselben ein oder mehrere Aerzte praktizieren. Er sieht in dieser Bestimmung — mit einiger Berechtigung — eine einseitige Beschränkung der freien Arztwahl zuungunsten der Landlehrerschaft und eine Benachteiligung derselben gegenüber den Stadtlehrern. Er wünschte deshalb Uebernahme der Zuschläge zur Hälfte durch die Kasse oder Aufstellung einer Kilometerzone für die Berechnung der Zuschläge. Der Präsident wies darauf hin, dass Härtefälle immer durch besonderes Entgegenkommen der Kassenleitung beseitigt werden. Eine Einigung war nicht möglich. Auch gegenüber Herrn Schlatter entschied die Versammlung im Sinne des Kommissionsantrages.

Etwas nach halb 1 Uhr waren die Verhandlungen beendigt.

*

Nachmittags halb 4 Uhr begannen die Verhandlungen der

Delegiertenversammlung des SLV.

Kantonalpräsident Dr. Jost begrüßte die Delegierten im Namen der Sektion Bern. In seiner Ansprache führte er aus:

Unsere Schulen kommen mir vor wie Bauergärten, die zwar alle ihre Blumenbeete, ihre Kraut- und Gemüsebeete enthalten, die schön und nützlich zugleich sind — und wie oft sind schön und nützlich nicht zu trennen — von denen aber jeder seine eigene innere und äussere Oekonomie besitzt. Der eine Garten liegt ausgebreitet an der goldigen Morgensonne, der andere schattenhalb, jener ist erfüllt von tiefgründiger, fetter Erde, dieser liegt karg und dürftig zwischen Steinen. Wieder einer liegt im schönen Wiesengrunde, sorgsam geschützt vor jedem rauhen Wind, ein anderer auf hoher Egg, über die Stürme, Regen und Schnee hinwegfegen. Einer ist eingefriedet mit einem schön gefärbten Staketenzaun, der ihn herausputzt wie Stärkewäsche eine Köchin, ein anderer wird durch einige Beerenstauden unzulänglich abgegrenzt oder von einem verbogenen Drahtgitter eingefasst, das wie Lumpen an einigen Pfählen hängt. Und doch gedeiht auch hier Salat und blühen Blumen. — Die schweizerische Schule soll den Bauergärten gleichen, nahe sein den Wohnstätten, nahe sein den Herzen ihrer Bewohner und ihren sorgenden Händen.

Wir möchten Sie, verehrte Kolleginnen und Kollegen, einen Blick tun lassen in die Grundlagen unserer Berner Schule. Die Sektion Bern-Stadt, der ich ihre Mühewaltung herzlich verdanke, hat die Anlässe der Delegiertenversammlung auf vier Träger gestellt.

In Hinsicht auf den Wohnraum auf Stadt und Land. Viele von Ihnen werden sich bereits an den Schönheiten unserer Stadt und an den Zeugen einer weit zurückreichenden Kultur erfreut haben. Wählen Sie nach der Delegiertenversammlung Ihren Heimweg über den Rosengarten, nehmen Sie das von dort geschaute Bild in sich auf, und Sie werden erkennen: Bern ist Bern und schwer vergleichbar mit etwas anderem. Und Sie werden finden: Es wäre schade, wenn sie nicht uns *allen* gehörte, diese herrliche Schweizerstadt. Morgen führen wir Sie in die Landschaft hinaus, wie Sie eben in irgend einer Richtung vor den Toren der Stadt liegt. Sie werden sich schon nach der ersten Meile in ihr wohl fühlen, wohl wie daheim. Ist diese Landschaft doch ein Teil unseres lieben, schönen Schweizerlandes.

Gar zu gerne hätten wir Sie auch einen Blick tun lassen in den Berner Jura. Die Ortsgebundenheit erlaubt uns das nicht. Aber ich hoffe, dass die persönliche Fühlungnahme, die ja die Delegiertenversammlung auch vermitteln soll, Ihnen die Freude bereiten wird, den Charme und den geistreichen Humor unserer welschen Kollegen zu geniessen.

In geistiger Hinsicht ruht die Veranstaltung auf Otto v. Greyerz und Simon Gfeller.

Heute sind die beiden keine Gegensätze mehr wie vor dreihundert Jahren, sondern als Mundartdichter zwei Vertreter unseres Volkstums, die wir ebensowenig missen möchten wie Rudolf von Tavel oder Jeremias Gotthelf, ebensowenig wie Ferdinand Hodler, der so fest im Bernischen und Schweizerischen verwurzelt ist, seine Welt aber ausgeweitet hat ins Unbegrenzte und Zeitlose.

Aber warum schildere ich gerade an der Delegiertenversammlung des SLV das Besondere und Gesonderte statt das Einigende, die gemeinsamen grossen Aufgaben?

Als verschiedenen Gründen: Ich bin überzeugt davon, dass das Verwurzelte mit Volk und Boden der engen Heimat nichts zu tun hat mit Kantönligeist. Hier in Bern fühle ich mich als einer aus den Wynigenbergen, in St. Gallen als Berner, in Berlin als stolzer, treuer Schweizer und in Grönland mit den Dänen zusammen als Europäer. Der Bündner wünscht nichts sehnlicher als Bündner und Schweizer zu sein, und der Tessiner hält treu zur Schweiz, so lange er uneingeschränkt Tessiner sein kann. Wie haben wir uns vor einigen Jahren am Lehrertag und im letzten Jahre am Sängertag zu Basel und an der Delegiertenversammlung in Schaffhausen gefreut, unter Baslern und Schaffhausern zu sein! Wie tief und dankbar haben wir damals den starken Schutz schweizerischen Wesens empfunden, der von unsern Basler und Schaffhauser Kollegen ausgeht! Wie klar sie den Strich ziehen: draussen diktierte Gleichschaltung, bei uns demokratische Freiheit, Formenreichtum und Freude am liebevollen Gestalten.

So wünschen wir, dass auch Sie in Bern Bodenständiges erleben möchten.

Zum andern glaube ich die grosse Bedeutung und die wichtigen schweizerischen Aufgaben des SLV klar

zu erkennen. Aber ich finde es klug, ja weise von den Gesetzgebern, dass sie in der eidgenössischen Gesetzgebung einen weiten Rahmen geschaffen haben, dass diese Gesetze — gebrauchen wir ruhig das heute verpönte Wort — so liberal sind, dass all die schönen Bauerngärten gedeihen, grünen und blühen können. Das ist ein Segen für unser Land! Von uns ist gefordert die willige Anerkennung der Leistungen der andern, die stete Bereitschaft zu helfen, wo es nötig ist und der Verzicht auf unangebrachte Hegemoniegelüste.

Du sollst Dich lieben, aber auch den andern lieben wie Dich selbst.

Wenn die diesjährige Delegiertenversammlung von diesem Geiste erfüllt ist, so wird sie sich würdig den vorausgegangenen anreihen.

In seinem Eröffnungswort gedachte Herr Zentralpräsident Prof. Dr. P. Boesch vor allem der langen Reihe der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder. Mit Namen konnte er nur die drei hervorragendsten nennen:

Nationalrat Emil Hardmeier, Zürich;

Prof. Reinhold Hess, Zürich, gewesener Präsident der Lehrerwaisenstiftung, und

Jakob Kupper, Stäfa, gewesener Zentralpräsident des SLV.

Für den letzten sprach Lehrersekretär O. Graf als Freund des Verstorbenen ein eigenes Gedächtniswort. Als man sich zu Ehren der Toten erhob, war es keine leere Form. Die da standen, huldigten Mann für Mann dem Gedenken jener Kollegen, die so grosse Arbeit zum Wohle unseres Standes und unseres Volkes getan haben.

Herr Präsident Boesch ist ein äusserst gewandter Versammlungsleiter. Die Verhandlungen wickelten sich unter seiner Führung mit blitzartiger Schnelligkeit ab; die eingehenden gedruckten Berichte, von den Delegierten gewissenhaft studiert, bildeten eine sehr starke Entlastung des Verfahrens. Nur die wichtigsten Hauptpunkte fanden besondere Erwähnung: Lehrerwaisenstiftung, Stiftung der Kur- und Wanderstationen, Krankenkasse, Jugendschriftenkommission, Schriftenverlag. Auf diese Fürsorgeeinrichtungen und das Verhältnis des BLV dazu möchte der Berichterstatter noch in einer der folgenden Nummern zu sprechen kommen.

Als Ersatz für den verstorbenen Herrn E. Hardmeier in der Redaktionskommission der SLZ bestätigte die Versammlung die Wahl des Herrn H. C. Kleiner, Präsident des Zürch. Kant. Lehrervereins.

Bedeutungsvoll wurde die diesjährige Delegiertenversammlung durch das Erscheinen mehrerer Abgeordneten der Société pédagogique de la Suisse romande. Ihr gesamter Vorstand folgte den Verhandlungen, und ihr Präsident, Herr Rochat, überbrachte die Glückwünsche und Grüsse des westschweizerischen Brudervereins und teilte aus den Beziehungen beider Vereine, die nun schon auf dreiviertel Jahrhundert zurückgehen, interessante Einzelheiten mit. Wer hätte z. B. zu denken gewagt, dass die SPR tatsächlich in Bern gegründet worden ist! Schon acht Tage zuvor hatte die SPR an ihrer Jahresversammlung eine Vereinbarung mit dem SLV angenommen, die ein gemeinsames Vorgehen beider Verbände in Schulfragen

von allgemein schweizerischer Bedeutung erzieherischen oder korporativen Inhalts zum Zwecke hat. Ueber diese Vereinbarung hatten nun auch unsere Delegierten zu entscheiden; sie haben sie stillschweigend mit Einstimmigkeit angenommen. Sie lautet:

Vereinbarung zwischen dem Schweizerischen Lehrerverein (SLV) und der Société pédagogique de la Suisse romande (SPR).

Mit Rücksicht auf die langjährigen guten Beziehungen und in Anbetracht dessen, dass beide Organisationen die gleichen Ziele verfolgen, treffen der SLV und die SPR in der Absicht, die Verbindung noch enger zu gestalten, folgende Vereinbarung:

1. Jeder Verein behält seine völlige Unabhängigkeit.
2. Delegierte der beiden Vereine kommen mindestens einmal jährlich zu einer gemeinsamen Konferenz zusammen. Die Zahl der Delegierten wird von Fall zu Fall bestimmt.
3. Die Einladung zu dieser Konferenz erfolgt jährlich abwechselnd durch den Präsidenten des einen oder andern Vereins. Der betreffende Präsident stellt auch die Geschäftsliste auf und hat den Vorsitz. Die Protokollführung übernimmt das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.
4. Die Konferenz hat beratenden Charakter; es kommen ihr folgende Aufgaben zu:
 - a. Studium von Schulfragen von allgemein schweizerischer Bedeutung und hauptsächlich von Fragen erzieherischer oder korporativer Art, welche die schweizerische Lehrerschaft betreffen;
 - b. Vorberatement von Berichten und Eingaben an die Bundesbehörden;
 - c. Durchführung von Rundfragen und Zusammenstellung der Ergebnisse in einem gemeinsamen Bericht;
 - d. Vorbereitung von Entschliessungen, die den Zentralvorständen (beziehungsweise Delegiertenversammlung) der beiden Verbände vorgelegt werden sollen.
5. Die Kosten für die Delegierten fallen zu Lasten jedes einzelnen Vereins. Andere Kosten werden nach Massgabe der Mitgliederzahl (am 1. Januar des betreffenden Jahres) verteilt.
6. Gemeinsame Eingaben, Veröffentlichungen und beide Vereine verpflichtende Beschlüsse sind von den beiden Vereinspräsidenten zu unterzeichnen.
7. Ein allgemeiner schweizerischer Lehrertag kann gemeinsam veranstaltet werden.
8. Die beiden Verbände können beschliessen, diese Vereinbarung auch auf andere ähnliche Verbände auszudehnen.

Der schweizerische Lehrertag findet nach den neuen Statuten nicht mehr alle vier Jahre statt, sondern nur noch nach Bedürfnis. Seit dem letzten grossen Lehrertag in Basel war geplant, den nächsten mit der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich zu verbinden. Schon zweimal ist diese nun verschoben worden, zuletzt auf die Jahre 1938 oder 1939. Der Zentralvorstand wollte bei dieser Unsicherheit nicht länger zuwarten, sondern beantragt für das Jahr 1937 die Abhaltung eines schweizerischen Lehrertages in Luzern. Er soll drei Tage dauern; die Grundzüge für den äussern und innern Aufbau sollen an der Sitzung des Zentralvorstan-

des vom 5. Juli nächsthin in Luzern festgelegt werden. In der Sektion Luzern ist der Gedanke freudig aufgenommen worden; ihre Jahresversammlung hat bereits am vergangenen Ostermontag die Uebernahme der Veranstaltung beschlossen und erwartet eine machtvolle Kundgebung für die fortschrittlichen Ziele des SLV.

Zuletzt sprach Herr Gerhard, Basel, der Präsident der Kommission für interkantonale Schulfragen, über das Schweizerische Schulwandbilderwerk. Im Berner Schulblatt hat Herr Dr. Steiner-Baltzer über die Entstehung des Werkes berichtet (Nr. 49, I. Jahrg.), und Herr Dr. Simmen von der SLZ hat kurz die einzelnen Bilder vorgestellt (Nr. 8). Die Redaktion darf sich daher damit begnügen, auch ihrerseits den Aufruf des Herrn Gerhard um weitestgehende Unterstützung des Werkes durch Kollegen und Behörden aufs wärmste zu empfehlen. Sie wird sich auch zur Pflicht machen, die bernischen Leser über die Fortschritte des Werkes — vom Erfolg der ersten acht Bilder ist die Erstellung einer zweiten Folge abhängig — auf dem laufenden zu halten.

Schon vor 6 Uhr waren die Verhandlungen beendet, da die allgemeine Umfrage nicht benutzt wurde; es sei auf diesen Umstand besonders hingewiesen, weil sich darin das Vertrauen ausspricht, das die gegenwärtige Leitung des SLV bei der schweizerischen Lehrerschaft genießt. Zahlreiche Delegierte verweilten noch längere Zeit vor den im Hintergrund des Saales ausgestellten schweizerischen Schulwandbildern unter regem Austausch anerkennender und kritischer Bemerkungen.

Ueber den Unterhaltungsabend im Kursaal Schänzli zu sprechen steht uns Bernern nicht zu. Von vornherein waren wir überzeugt, dass unsere Gäste uns dafür so höflich und freundlich als nur möglich behandeln würden, und wir haben uns darin nicht getäuscht.

*

Das Ereignis des Sonntags war der Vortrag des Herrn Prof. Dr. O. v. Greyerz: *Die Bildungsaufgabe des muttersprachlichen Unterrichts in der deutschen Schweiz*. Es gibt wohl keinen Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins, der von der Klarheit, Einfachheit, wissenschaftlichen Gründlichkeit und überzeugenden Beredsamkeit dieser schönen Arbeit nicht hingerissen war. Sie ist in Nr. 26 der « Schweizerischen Lehrerzeitung » im Wortlaute zu lesen, das Schulblatt beschränkt sich daher auf eine knappe Zusammenfassung, die den Zweck hat, die Leser auf das Original aufmerksam zu machen, aber diesem möglichst wenig Eintrag tun möchte.

In der Zeit vor dem Weltkriege stand die Frage nach Ziel und Weg des muttersprachlichen Unterrichts noch ausserhalb politischer Spannungen. Die Begründer und Vorläufer der heutigen Sprachschulen haben schon seit bald hundert Jahren den Gedanken verfochten, dass der Deutschunterricht von der Mundart der Schüler ausgehen müsse, um ihren Geist zu bereichern und zu formen: der bayrische Mundartforscher Andreas Schmeller, der thurgauische Literaturhistoriker J. K. Mörikofer, der Leipziger Germanist Rudolf Hildebrand, der Schaffhauser Johannes Meyer und der Burgdorfer Gymnasiallehrer Dr. Jost Winteler. Zahlreiche Sprachbücher bauen heute auf dem Grundsatz der vergleichenden Behandlung von Mundart

und Schriftsprache auf; aber viel wesentlicher als die Anerkennung und Durchführung dieses Gedankens ist es, dass der Lehrer der Muttersprache *seine Methode* findet, die im Schüler *Sprachgeist* weckt und seine schöpferischen Kräfte entwickelt. Der natürliche Anfang aller Sprachbildung liegt im Elternhause; die Haussprache bildet die geistige Heimat des Kindes, und die Schule kann nur die Grenzen dieser Heimat durch die Arbeit am wertvollsten Sprachgut erweitern und damit den Willen zum Guten und Schönen kräftigen. Diese Bildungsaufgabe des Sprachunterrichts steht hoch über aller Pflege bloss handwerklicher Geschicklichkeit.

Erst während des Krieges tauchten jene hasserfüllten Vorschläge auf, das Schwyzerdütsch zur Nationalsprache zu erheben und das Deutsche auf die Stufe einer Fremdsprache zu verweisen. Denselben Vorschlag aber macht in neuester Zeit ein Buch von Dr. Emil Bär: « Alemannisch. Die Rettung der eidgenössischen Seele. » Der Verfasser kämpft gegen die Verwahrlosung der alemannischen Mundart in den Städten. Den Grund dieser Sprachverderbnis sucht er in der « Zweisprachigkeit » unseres Volkes: Alemannisch — Hochdeutsch. In ihr sieht er den einzigen Grund der von ihm behaupteten Kultur- und Literaturlosigkeit des Grossteils unseres Volkes, und er befürchtet, dass diese bei dem Aufkommen der einsprachigen Nationalstaaten an unsern Grenzen zur Aufsaugung unseres alemannischen Volkes durch das Grossvolk der Deutschen führen müsse. Nur in der *Einsprachigkeit* sieht er die Rettung vor diesem Untergang. Aus den noch unverfälschten alemannischen Mundarten will er ein *Hochalemannisch* bilden, und er erwartet davon eine geistige Wiederbelebung unseres Volkes und die Geburt einer alemannischen Literatur, die der skandinavischen oder der holländisch-flämischen ebenbürtig wäre. Nähere Besinnung ergibt wesentliche Einschränkungen gegenüber Dr. Bärs Behauptungen. Der Niedergang der Mundart durch Sprachmischung ist eine wesentlich städtische Erscheinung, die seit Jahrhunderten nachweisbar ist und der gegenüber sich die Mundart immer wieder als Alltagssprache durchgesetzt hat. Unsere Mundart ist auch nicht alemannisch zu nennen — weil Alemannen auch jenseits unserer staatlichen Grenzen wohnen — sondern Schweizerdeutsch. — Wohl ist einzig die Mundart unsere Muttersprache; aber nach Sprachstoff und -bau ist das Schriftdeutsche für uns keine Fremdsprache. Unser Volk hat sich in diese Sprache hauptsächlich *hineingelesen*: von Bibel und Katechismus bis zu den Heften des Vereins zur Verbreitung guter Schriften. Alle Volks- und Kinderpoesie weist zumeist ein dem Hochdeutschen angenähertes Alemannisch auf; anderseits hat stets das beste deutsche Liedgut bei uns Wurzel geschlagen; Schillers Tell ist unser Nationalschauspiel geworden. In dieser Sprache klingt auch unsere Seele mit, und um unsere alemannische Kultur und um unsern Anteil an der deutschen Literatur steht es lange nicht so schlimm, wie der Kritiker glauben machen will.

Was nun aber seine Vorschläge für eine neue alemannische Nationalsprache betrifft, so scheinen diese weder genügend ausgereift, noch durchführbar, noch wünschenswert. Zunächst schwankt er zwischen einem Hochalemannisch, das Basel ausschliesst, und einem

Alemannisch, bei dem wichtige Merkmale des Schweizerdeutschen wegfallen, wie der rauhe Gaumenlaut *ch* im Silbenanlaut: Chäs, chrank usf. Dr. Bär's Vorschläge zur Auswahl der gültigen Formen sind widerspruchsvoll. Für die Laut- und Bildungsformen soll das Vorkommen entscheiden, für den Wortschatz das Alter. Das könnte im einen Fall zur Auswahl gerade der schlechtesten Ausdrücke führen, im andern aber zu einer Absichtlichkeit und Planmässigkeit des Auswahlverfahrens, die dem natürlichen Wesen einer lebendigen Sprache ganz entgegengesetzt ist. Weder ein solches Alemannisch, noch die Mundarten, noch das Gemeindeutsche könnten zudem vor gegenseitiger Durchdringung geschützt werden. Statt zu einer Befreiung müsste die neue Volkssprache zu einer neuen Belastung führen: wir müssten dadurch dreisprachig werden. Man denke sich die Verwirrung im Unterricht, in der Literatur. Auf keinen Fall dürfen wir auf unsern bisher ehrenvollen Anteil am geistigen Leben der deutschen Sprachgemeinschaft verzichten, weil das gegenwärtige Regierungssystem der Deutschen unserer Auffassung von Würde und Freiheit widerspricht. Dennoch wollen wir Dr. Bär's Kritik nicht achtlos übergehen. Sie soll uns dazu aufrütteln, der Tatsache einer sprachlichen Verarmung voll Glauben und Tatkraft entgegenzutreten. Gerade die sogenannten Gebildeten sollen dagegen aufstehen; denn von ihnen her — aus Politik und Geschäftsleben — stammt das Verderben. In besonderem Masse aber liegt es an der Lehrerschaft, das Sprachgefühl der Kinder sorgfältig zu pflegen, sei es in Mundart oder Schriftsprache, ihnen Freude und Interesse am Sprachlichen zu erwecken, sie heimisches Wort und heimische Art lieben zu lehren und sie teilnehmen zu lassen an den in der Sprache niedergelegten Geistesgütern. Lehren wir sie die Freuden gemeinsamen freien Erzählens, Vorlesens, Singens und dramatischen Spielens kennen. Fördern wir dadurch ein einfaches, frohes, Gemeinschaftsleben besonders auch bei der schulentlassenen Jugend, wie es in Volksbildungsheimen, Gemeindestuben, Heimatwochen und Jugendbünden bereits Sitte ist. Die Aufgabe der Bewahrung unserer geistigen Unabhängigkeit einer Weltsprache gegenüber ist gross und schwer. Die kleinsten und die grössten Kreise müssen daran arbeiten, damit wir an ihrer Erfüllung wachsen und uns selber treu bleiben.

*

Dankbar haben wir es empfunden, dass uns dieser Regen- und Gewittersommer zwei Sonnenstunden zur Ausführung unserer Autorundfahrt über Längen- und Belpberg gewährt hat. Soweit wir hörten und lasen, hat die bescheidene Veranstaltung überall Freude gemacht.

Das Mittagsbankett im Hotel Schweizerhof erhielt seine Würze durch ein fröhliches Rededuell zwischen Herrn Regierungsrat Dr. Rudolf und Lehrersekretär O. Graf. Hieb und Parade waren prächtig. Doch klangen durch den Scherz auch ernstere Töne. So als Herr Rudolf in seiner Begrüssung der schweizerischen Lehrerschaft die Pflicht der geistigen Landesverteidigung ans Herz legte; so auch, als Herr Graf die Verteidigung des Artikels 27 der Bundesverfassung als Lösungswort für den Lehrertag in Luzern ausgab.

Auf Wiedersehen also in Luzern!

F. B.

Etwas von der Haftpflicht des Lehrers bei Schulreisen.

Am 9. Juli 1935 kam der Zürcher Sekundarlehrer O. mit seiner Schulklasse über den Sustenpass nach Gadmen. Er machte am Rande der Strasse halt, wobei er zum voraus bemerkte, die Schüler dürften nicht in die eigentliche Wiese hineingehen und kein Gras zertreten. Zwei Schüler befolgten diese Weisung nicht, sondern betraten die Wiese. Das sah der Schwiegervater des Eigentümers der Wiese. Er kam herzu, reklamierte wegen des zertretenen Grases und verlangte für seinen Schwiegersohn Fr. 10 Schadenersatz. Der Lehrer wollte keinen Streit beginnen und offerierte Ruh' und Friedens halber Fr. 5. Mit der Klasse des Herrn O. war eine Frau gekommen, Mutter einer Schülerin und Tochter eines Landwirts. Diese konnte den Schaden abschätzen und erklärte dem Beschwerdeführer, Fr. 5 seien noch zu viel, der Schaden sei überhaupt nicht der Rede wert. Hierauf bemerkte der Schwiegervater des Eigentümers, jetzt verlange er Fr. 20; die Fr. 5 wies er strikte zurück.

Der Eigentümer der Wiese, Landwirt M., reichte hierauf beim Richteramt Oberhasli Strafklage gegen Sekundarlehrer O. wegen fahrlässiger Eigentumsbeschädigung ein, dadurch begangen, dass O. die Schüler nicht besser beaufsichtigt habe. Der erstinstanzliche Richter führte das Beweisverfahren durch und verurteilte den Sekundarlehrer O. zu Fr. 5 Busse, Fr. 10 Entschädigung und zu Fr. 80 Staatskosten.

Das Schulamt der Stadt Zürich verfasste für den Lehrer eine Nichtigkeitsklage, die O. unterzeichnete, und so kam der an und für sich nicht appellable Handel an die Strafkammer des bernischen Obergerichtes.

Die zweite Strafkammer des bernischen Obergerichtes hat am 22. April 1936 die Nichtigkeitsklage gutgeheissen, das erstinstanzliche Urteil aufgehoben, die erstinstanzlichen Kosten dem Landwirt M. und die oberinstanzlichen dem Staat auferlegt. In der Begründung des Urteils heisst es u. a.:

«Von einer Fahrlässigkeit des O. kann nicht gesprochen werden, denn einem Lehrer darf in der Beaufsichtigung von Schulkindern nicht das Unmögliche zugemutet werden. O. hat mit seiner Verwarnung an die Schüler alles getan, was in seiner Macht lag, zur Vermeidung des Schadens. Er durfte es wagen, mit den Schülern an dem betreffenden Orte zu lagern. Die Ortswahl kann ihm nicht als Verschulden angerechnet werden. Würde man von ihm weitergehende Sorgfalt verlangen, so käme das praktisch darauf hinaus, dass für jeglichen Schaden, den Kinder verursachen, entweder die Eltern, Vormünder oder dann die Lehrer strafrechtlich verantwortlich würden, auch wenn sie alles getan hätten, um die Kinder von der Verursachung des Schadens abzuhalten. Das würde zu weit führen. . . Es fehlt an einem schlüssigen Beweis dafür, dass O. es an der erforderlichen Sorgfalt und Voraussicht hat fehlen lassen, als er mit seiner Klasse an dem betreffenden Orte lagerte. O. muss deshalb mangels Beweis von der gegenüber ihm erhobenen Anschuldigung der fahrlässigen Zufügung eines Schadens freigesprochen werden. Dagegen gebührt ihm keine Entschädigung; denn im letzten Grunde war sein Lagern eben doch der Anlass, dass dem Bauer ein kleiner Schaden erwuchs.»

Selbstverständlich wollen wir mit der Publikation dieses Urteils die Lehrerschaft nicht ermuntern, es an der notwendigen Sorgfalt fehlen zu lassen. Jeder Lehrer und jede Lehrerin wird nach wie vor das möglichste tun, um Sachschaden zu vermeiden. Gegenüber ungerechtfertigten Ansprüchen aber haben wir das Recht, uns zur Wehre zu setzen. Darin liegt die Bedeutung des Urteils des bernischen Obergerichtes.

O. Graf.

Fortbildungs- und Kurswesen.

« Heim » Neukirch a. d. Thur.

Sommer-Ferienwoche für Männer und Frauen, 12.—18. Juli, Leitung: Fritz Warteneiler: « Deutschland und Frankreich im Wandel der Zeiten. Der Vertrag von Locarno und der 7. März 1936. Das Verhältnis unserer Nachbarn im Westen und im Norden entscheidet über das Schicksal von West-Europa. Wir müssen es gründlich kennen lernen. »

Kursgeld, einfache Verpflegung und Unterkunft inbegriffen: Fr. 5.— bis Fr. 6.— pro Tag, Jugendherberge Fr. 4.— bis Fr. 5.—.

Auskunft erteilt gerne und Anmeldungen nimmt entgegen Didi Blumer.

Heilpädagogische Seminarwoche.

Vom 2.—6. August findet im « Sonnenhof » in Arlesheim die 4. heilpädagogische Seminarwoche statt, die Interessierten einen Einblick in die Grundlagen, Erfahrungen und Ergebnisse der Heilpädagogik auf anthroposophischer Grundlage geben soll. Vorgesehen ist wiederum ein Kurs über allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Heilpädagogik, die Schilderung einer Reihe typischer Erkrankungen und ihrer Behandlung, sowie eine eingehende Orientierung über die künstlerische Therapie (Malen, Musik, Schnitzen, Heileurythmie). Die Arbeit gliedert sich dieses Jahr um die Hauptfrage, welche Erfahrungen und Erkenntnisse sich aus der Heilpädagogik gewinnen lassen für das Verständnis der normalen Entwicklung und dadurch für ein frühzeitiges Erkennen und Vorbeugen von Erkrankungen.

Kursgeld Fr. 15.— (Ermässigung möglich). Beginn: 2. August, 10.15 Uhr. Anmeldungen und Anfragen an: « Sonnenhof », Arlesheim.

Volkstanztreffen

in Kölliken am 11./12. Juli. Leitung: Karl Rieper, Bern. Anmeldung an Alfred Vogel, Schreiner, Kölliken.

Verschiedenes.

Das Schweizerische Bundesfeier-Komitee bringt auch dieses Jahr 2 Postkarten zum Verkauf, die für die diesjährige Bundesfeier werben möchten. Sie stammen von schweizerischen Künstlern und sind das Ergebnis von Wettbewerben dieses und des vorletzten Jahres.

Wir haben diesmal davon abgesehen, eine Karte in den Handel zu bringen, die den Zweck der diesjährigen Sammelaktion (*Bekämpfung der Tuberkulose*) besonders betont, dafür aber zwei Karten herstellen lassen, die mehr allgemein auf den idealen Gedanken unserer Bundesfeier hinweisen möchten. Der Kunstmaler Hans Zaugg in Gerzensee hat ein feines Genrebildchen geschaffen, das wohl überall Freude bereiten wird. Ein junges, blondzöpfiges Schulmädchen hat bei einbrechender Nacht seine runde Papierlaterne mit dem Schweizerkreuz angezündet und schaut sinnend auf das brennende Licht im Innern.

Wuchtiger huldigt der Genfer Künstler E. Hermès dem Bundesfeiergedanken: kräftig wie die Konturen des Gebirges im Hintergrund stellt er einen jugendlichen Innerschweizer im Hirtenhemd in den Vordergrund; ernst und andächtig

steht er auf seiner heimatlichen Scholle, die rechte Hand zum Schwur erhoben.

Die Reproduktion der Vorlagen erfolgte durch die graphischen Anstalten Vontobel in Meilen und Löpfe-Benz in Rorschach. Die Vorlage für die Ausstattung der Adress-Seite lieferte der Winterthurer Graphiker Oskar Rüeegg. Der Preis der frankierten Karte beträgt 30 Rappen; der Verkauf beginnt am 1. Juli und schliesst am 9. August.

Mögen die hübschen Karten auch dieses Jahr unserer spendefreudigen Bevölkerung gefallen und allen Empfängern Freude bereiten, nicht zuletzt unsern lieben *Eidgenossen im Ausland*, für die der Bundesfeiertag ja immer ein ganz besonderer Festtag ist. Jede Bundesfeierkarte, die sie erhalten, ist ein ganz besonderer, inniger Gruss aus der Heimat.

Was sind und wollen die « Schweizer Jugendferien »?

1. Von den rund 650 000 in der Schweiz wohnenden Jugendlichen im Alter von 12—20 Jahren geniesst erst ein verhältnismässig kleiner Bruchteil die Wohltaten eines zweckmässigen Ferienaufenthaltes. Und doch würde ein solcher unendlich viel zur seelischen, geistigen und körperlichen Erziehung unserer heranwachsenden Jugend beitragen können. Gerade in der heutigen, für die Schulentlassenen besonders schweren Zeit gilt es, ihre Widerstandskraft in jeder Beziehung zu heben und zu stärken.
2. Dieses Ziel verfolgt die vom Zentralsekretariat Pro Juventute geschaffene unabhängige Organisation « Schweizer Jugendferien ». Dank der tatkräftigen Mithilfe des Unternehmens « Hotel-Plan », der seine mannigfachen organisatorischen und technischen Mittel frei zur Verfügung stellt, wird es möglich sein, zahlreichen Jugendlichen die Vorteile eines billigen, einfachen, aber in jeder Hinsicht geeigneten Ferienaufenthaltes zu bieten.
3. Die Tätigkeit der « Schweizer Jugendferien » wird durch ein besonderes *Aufsichtskomitee* überwacht, bestehend aus den Herren Arnold Bosshardt, Nationalrat G. Duttweiler, Emil Jucker und Otto Binder.
4. Als *Formen der Ferienverbringung* sind vorgesehen:
 - a. Ferienaufenthalte, speziell in bewirteten Jugendherbergen;
 - b. Ferienwanderungen, einzeln oder in Gruppen, zu Fuss oder per Velo, mit oder ohne Kombination mit Bahn, Schiff, Postauto usw.;
 - c. Ferienaufenthalte in Privatfamilien in fremdsprachigen Gebieten.
5. Ein Arrangement der « Schweizer Jugendferien » umfasst im Minimum 7 Tage mit 6 Uebernachtungen « Alles inbegriffen ». — Verlängerung ist ohne weiteres möglich.
6. An Ferienorten, an denen sich gleichzeitig eine grössere Anzahl von jugendlichen Feriengästen aufhält, wirken in besonderen Kursen ausgebildete *Jugendferienleiter und -leiterinnen* mit. Sie sorgen für gesunde und frohe Feriengestaltung.
7. Jugendferien-Billette werden von den Billetausgabestellen auf Grund eines *Teilnehmerausweises* abgegeben. Diese Ausweise werden von sorgfältig ausgewählten *Vertrauensleuten und -stellen* an Kinder und Jugendliche vom 12. bis 20. Altersjahr gratis ausgestellt.
8. Ueber die einzelnen Veranstaltungen der « Schweizer Jugendferien » gibt es besondere Prospekte, die von der Geschäftsstelle der « Schweizer Jugendferien » (Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich 1, Seilergraben 1, Telefon 27.247) gratis bezogen werden können.

Hundertjahrfeier der Sekundarschule Kirchberg den 27. und 28. Juni 1936. Die Jubiläumsfeiern der Bernischen Sekundarschulen, die in der Regenerationszeit gegründet wurden, mehren sich. In Kirchberg ist bereits die sechste Anstalt, welche auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann, und dieses seltene Ereignis wurde dort in einer eindrucklichen und würdigen Art gefeiert. Wer es nicht schon vorher wusste, der musste beim Betreten des schmucken Dorfes den Eindruck

bekommen, dass es sich da um ein Fest handelt, an dem die ganze Bevölkerung teilnimmt.

Die eigentliche Gedenkfeier begann am Sonntag mit einem Festgottesdienst, an dem ein Ehemaliger (Hr. Pfr. Dr. Burri) die Festpredigt hielt, in welcher der Redner besonders auch das schöne Verhältnis der Jubilarin zur Kirche hervorhob. Der Präsident der Sekundarschul-Kommission (Hr. Pfr. Vatter) hielt Rückblick und Ausblick und stattete allen denen den verdienten Dank ab, die am Gedeihen der Anstalt und am guten Gelingen der Feier mitwirkten. Herr Regierungsrat Dr. Rudolf überbrachte (nebst einem Ehrengeschenk) die besten Grüsse und Wünsche der Regierung, sprach der Schule Dank und Anerkennung aus und wies auch auf die guten Dienste der Primarschule hin, die der Jubilarin die Rekruten vorbildet. Die Reden wurden wohlthuend eingeraht von musikalischen Darbietungen, die auf ganz bemerkenswerter Höhe standen.

Ein gemeinsames Bankett vereinigte die zahlreich anwesenden Ehemaligen, die Behörden und die Gäste in der « Sonne » und im « Kreuz », wo der Präsident des Sekundarschulvereins allen Förderern der Schule und namentlich auch dem Verfasser der ausgezeichnet geschriebenen Festschrift (Hrn. E. Egger) Worte herzlichen Dankes widmete. Glückwünsche wurden ausgetauscht, Geschenke überreicht und Gratulationen entgegengenommen.

Schon um 3 Uhr begann die Aufführung des eigens für diesen Anlass geschriebenen Festspiels (Verfasser: Kollege E. Balzli), das dem Dichter wie dem Komponisten (Hrn. Bürki) und — was ebenso wichtig ist — den kleinen und grossen Darstellern alle Ehre macht.

Der Abend vereinigte alsdann die Ehemaligen und die Bevölkerung zu einer flotten Abendunterhaltung, an der sich die Vereine Kirchbergs beteiligten.

Es war ein schönes, ein würdiges Fest, zu dem selbst der launige Wettergott seinen Segen gab. Und besonders wohlthuend wirkte auf die auswärtigen Besucher der Umstand, dass man überall feststellen konnte, wie eng die Bevölkerung mit ihrer Schule verbunden ist. Dieser Gedanke wird die Lehrerschaft und ihre Helfer reichlich für die grosse Arbeit entschädigen, die ihnen die Vorbereitung und die Durchführung des Jubiläums brachte.

Versammlung der 66. Promotion des Seminars Hofwil-Bern, 9. Mai in Bern. Im Tagesprogramm stand für den Vormittag ein Vortrag unseres Klassenkameraden Dr. R. Wyss über « Neues vom Karakorum und Himalaja ». Unser Kamerad ist im Herbst 1935 von seiner zweiten Forschungsreise mit Visser nach Hause zurückgekehrt; er erzählte darüber auf packende Weise; die Lichtbilder zeigten überwältigende Gebirgslandschaften; sie führten den harten Kampf mit Riesengletschern und Wildwassern vor und gaben Einblick in die Siedlungen und Arbeiten der Eingebornen, die einfache, anspruchslose buddhistische Bergbäuerlein und Karawanenleute sind.

Alle Zuhörer waren von der Darbietung begeistert.

Der Nachmittag führte uns in genussreicher Autofahrt nach Murten, Erlach, Twann, Biel und zurück nach Bern, mitten hinein in den üppigen Mai, in Grün und Blust des schönen Seelandes. So zogen im Laufe des Tages weltfernes Asien und Heimat in unvergesslicher Schau an uns vorüber.

Mitteilung der Redaktion. Mehrere Sektionsberichte mussten leider auf die nächste Nummer verschoben werden. Wir bitten die Berichterstatter um Geduld bis in 8 Tagen.

Der Geiz besitzt nicht, was er hat. J. C. Günther.

XXIV^e Congrès de la Société pédagogique romande

à La Chaux-de-Fonds, 12 à 14 juin 1936. (Fin 1)

Là-dessus, on passa à la discussion du rapport de notre collègue Wuillemin, futur président central, sur le *Rôle de l'Ecole populaire dans l'Etat*. Dans un court exposé introductif, le rapporteur justifie son point de vue: tenter de faire le point dans les circonstances actuelles, d'atteindre à une schématisation en présence de la complexité du sujet; comme la vie se moque de l'absolu des décisions humaines, aucun *a priori* n'a présidé à l'élaboration du rapport général auquel les divers rapports des sections ont fourni une contribution heureuse. — Nous notons à ce sujet que nos sections de Delémont et de La Neuveville n'ont pas fourni de rapport régional; par contre, le rapport de l'Association des Instituteurs catholiques du Jura figure au titre de rapport de section.

La discussion, à laquelle participèrent les collègues Borel, Rudhard, Métraux, L. Tissot de Genève, Fiaux, Schulé, Chantrens (Vaud) et Froidevaux (Boécourt) se mut presque exclusivement 1^o dans le cadre philosophique de la conception de la nature de l'enfant, qui conditionne la base de l'enseignement: sans Dieu, ou avec Dieu; 2^o sur la nécessité de la pénétration de la vie, à l'école, préparation à la pratique de la véritable démocratie dont le 99% du corps enseignant se réclame; 3^o sur la liberté d'opinions de l'instituteur vis-à-vis de l'Etat. Nous ne pouvons entrer dans les détails, la place nous faisant défaut, mais voici ce qu'en dit un confrère qui a suivi les délibérations:

1) Voir le numéro 13, du 27 juin 1936.

Le débat sur l'Ecole et l'Etat devait révéler une atmosphère de confiance, d'objectivité et un idéal élevé auquel on ne saurait assez rendre hommage. Ceux qui ont assisté à ce débat ont été heureux de constater dans quelles dispositions se trouve notre corps enseignant qui, dans son immense majorité tient à sauvegarder l'Ecole populaire et démocratique de tout empiètement d'où qu'il vienne et où qu'il tende. Et la façon dont les arguments ont été exprimés nous a réjoui parce qu'il est rare de rencontrer en Suisse romande des orateurs aussi clairs et appliquant aussi bien le précepte de Boileau: « Ce qui se conçoit bien... ».

Au surplus il faut rendre un hommage mérité au rapport Wuillemin qui ne s'est pas contenté d'un examen de surface, mais est allé en profondeur, sachant qu'il n'y a rien de plus dangereux que de vouloir adopter un principe absolu et de l'appliquer à toutes les circonstances de la vie.

Bravo pour nos institutrices et instituteurs!

On croyait que les idées s'affronteraient surtout au sujet de la question politique. Ce fut au contraire, la question religieuse qui suscita les plus vives controverses, chacun admettant que la personnalité de l'enfant doit être respectée aussi bien par la famille, par l'Eglise que par l'Etat et que la tolérance doit être la base de notre école actuelle où la morale que l'on enseigne découle des principes religieux et où la vertu enseignée aux élèves ne saurait méconnaître les principes du christianisme sans conduire à la faillite de la morale. De très beaux exposés furent faits aussi bien par M. Borel, de Genève, Schulé, de Chavannes-Renens, Chantrens, Rudhart, Tissot, Froidevaux (de Boécourt), Métraux (Genève), W. Perret, de Neuchâtel.

Plus de 600 congressistes assistaient aux délibérations, ce qui donne au vote une importance caractéristique. Répétons-le! Après avoir lu avec beaucoup d'intérêt et très attentivement le rapport de M. Wuillemin, après avoir assisté à une bonne partie des débats de la S. P. R., nous avons remporté l'impression la plus réconfortante touchant l'esprit qui règne dans notre corps enseignant primaire romand. (*L'« Impartial »*).

Dans sa réponse, le rapporteur, notant surtout les points 1 et 3, spécifiés plus haut, recueillit l'assentiment de la presque totalité des 700 congressistes en concluant:

quelle est la place de Dieu à l'école? les collègues qui en ont parlé, voient le monde comme ils voudraient qu'il fût, selon eux, et non comme il est; derrière Dieu, il y a les églises avec leurs credos particuliers; laissons-les enseigner leurs conceptions en dehors de l'école; quant à celle-ci, qu'elle recherche ce qui unit les enfants, l'enseignement étant tout naturellement imprégné des grands principes moraux et sociaux qui sont à la base du christianisme;

les instituteurs doivent bénéficier de la liberté d'opinion vis-à-vis des régimes politiques différents qui se succèdent dans l'exercice du pouvoir: aujourd'hui de gauche, demain de droite, ou vice-versa; la Constitution fédérale la garantit à n'importe quel citoyen, et la vie se charge de répartir les inégalités d'aptitudes, de santé, de richesse, d'influence; nous revendiquons pour nous, tous les droits que nous tenons de la loi. (Applaudissements prolongés.)

Une discussion de détail des thèses n'étant pas possible, vu le manque de temps, l'assemblée décide d'abord de les voter en bloc, puis les adopte à l'unanimité moins quatre voix.

Il y en a 20; nous rappelons ci-dessous les plus importantes:

3. Conformément à l'évolution historique de la Suisse, notre Etat ne peut être que démocratique. La démocratie n'est pas incompatible avec l'existence d'un gouvernement fort au point de vue économique.
4. L'Etat, organe chargé de réaliser le bien commun, a un droit de contrôle sur l'éducation de tous les enfants. Il a le droit et le devoir d'ouvrir des écoles.
5. L'enfant appartient à lui-même; son éducation, qui doit tenir compte du libre développement de sa personnalité, appartient d'abord à sa famille, puis à l'Etat et, éventuellement, à l'Eglise.
6. L'instruction des enfants est obligatoire; dans les écoles publiques, elle est gratuite et laïque. En vertu de la liberté de conscience, l'enseignement religieux est réservé aux églises.
7. L'enseignement, dans l'école publique suisse, s'inspire des principes de la démocratie; il doit être rigoureusement impartial, et doit éviter toute allusion pouvant blesser les convictions politiques et religieuses des familles. L'école doit rester complètement en dehors des partis et des confessions.
8. Les instituteurs s'opposent de tout leur pouvoir à l'instauration en Suisse d'un Etat totalitaire, négation des libertés humaines essentielles.
9. L'école suisse doit préparer à la démocratie des citoyens au caractère bien trempé, instruits et robustes.
15. Le progrès matériel et technique n'implique pas un progrès moral correspondant. L'enseignement moral est basé sur l'amour du prochain, surtout si celui-ci est faible ou malheureux. Il postule la loyauté, la franchise, la haine du mensonge sous toutes ses formes, le désintéressement. Il insiste sur le développement du sens de la responsabilité, la discipline joyeusement acceptée, l'abnégation envers les siens. Il montre la beauté du travail, il donne l'amour de l'œuvre bien faite. Il recommande la charité, le pardon, mais aussi la cohésion des bons éléments contre les mauvais.
La morale se vit plus qu'elle ne s'enseigne.
16. Les économies budgétaires sur l'Instruction publique sont condamnables parce qu'elles hypothèquent l'avenir. L'Etat se doit de maintenir les écoles au moins dans leur degré de développement actuel. L'augmentation de l'effectif des classes est incompatible avec un enseignement normal et se fait au préjudice, aussi bien de l'éducation des enfants que de la santé des maîtres.
17. L'Etat est le défenseur naturel de l'école et des instituteurs devant les autorités et devant l'opinion publique, car seul il est qualifié pour apprécier la valeur de leur travail.

19. Les convictions politiques et religieuses des instituteurs ne regardent pas l'Etat. En classe, ils subordonnent leur activité à l'idéal démocratique; ils observent la plus stricte impartialité et le plus grand respect envers les convictions des familles de leurs élèves. En dehors de l'exercice de leurs fonctions, ils jouissent, comme tous les citoyens, de toutes les libertés prévues dans la Constitution.
20. Les associations d'instituteurs poursuivent un triple but:
 - 1° se livrer à l'étude de toutes les questions intéressant l'enseignement;
 - 2° collaborer avec l'Etat pour l'étude et la mise en application des dispositions nouvelles;
 - 3° la défense des intérêts moraux et matériels de leurs membres.

Les associations doivent être reconnues *de jure* par l'Etat; les instituteurs, comme les parents, doivent participer à la gestion de l'éducation publique, dans un certain nombre de cas à prévoir dans la loi: nominations, choix des manuels, élaboration des programmes, etc.

Ce programme est clair et net: attachement sans réserve du corps enseignant romand à la démocratie, à l'école neutre au point de vue confessionnel, revendication de la liberté individuelle de l'instituteur et du droit de co-gestion dans les affaires scolaires. En somme, confirmation du *statu quo* dans les grandes lignes, un *statu quo* renversé à l'étranger (Italie, Allemagne, entr'autres), avec toutes les modifications heureuses qu'il permet dans ce que nous estimons être le bien supérieur de l'école et de la collectivité suisses.

*

Que dire de l'organisation du Congrès? Elle fut parfaite, et les collègues qui s'en sont occupés ont droit aux félicitations les plus chaleureuses. L'ambiance qu'ils surent créer autour des diverses manifestations officielles contribua pour beaucoup à leur réussite: régals musicaux du quatuor à cordes du corps enseignant de Neuchâtel, du chœur mixte du corps enseignant des Montagnes, festival magnifique du Centenaire de Léopold Robert, repris pour la circonstance devant une salle transportée, réceptions simples mais chaudes de ces populations, si terriblement frappées par la crise, excursions dans les plus beaux sites du Jura, tout laissera au cœur des participants à ce XXIV^e Congrès, une impression qui ne s'effacera pas de bientôt.

Collègues des Montagnes, merci et au revoir!

G. M.

L'exposition « Pour la Jeunesse ».

Le 25 avril s'est ouverte à Berne l'exposition « Pour la jeunesse ». Elle est due principalement à l'esprit d'initiative de M. Javet, président central des Maîtres abstinentes, et à la compréhension de la direction de l'Exposition permanente scolaire de Berne pour les problèmes touchant la propagande en faveur de mœurs saines et sobres parmi la jeunesse suisse.

L'exposition fut inaugurée par une allocution de M. le Dr W. Schweizer, inspecteur scolaire, membre du comité directeur de l'Exposition permanente scolaire. Il remercia en particulier le comité de la Société suisse des Maîtres abstinentes et sa section bernoise. « L'école et l'opinion publique, dit-il, ne doivent pas seulement veiller au bien-être physique et moral de la jeunesse même, il s'agit encore d'orienter le peuple suisse, par notre action sur la jeunesse, vers des mœurs simples

et saines, vraie source de la santé, car la santé donne la joie de vivre, et la joie de vivre engendre à son tour la joie de l'effort et de la création. Sans elle, nous ne pouvons pas nous imaginer l'école moderne.»

Puis, M. Javet, président de la Commission de l'exposition, dit sa reconnaissance aux si nombreux collègues qui ont fourni les matériaux de l'exposition. Le but de celle-ci n'est pas de faire l'étalage d'auxiliaires d'enseignement fournis à l'école tout faits. Ce que l'exposition « Pour la jeunesse » montre, ce sont principalement des travaux sortis de la collaboration du maître et de l'élève. C'est la jeunesse même qui a la parole. Aussi les matériaux ont-ils dû être préparés longtemps à l'avance par un travail patient.

Il va sans dire que nos excellents « Récits pour les jeunes », en langue française, ont trouvé leur place à côté des « Jungbrunnen » de langue allemande. On y trouve également les protège-cahiers ainsi qu'une série des plus belles affiches scolaires éditées par le Secrétariat antialcoolique suisse.

La propagande pour le lait scolaire ayant pu enregistrer des résultats particulièrement convaincants dans le canton de Berne, la section consacrée au lait et au lait scolaire est devenue extrêmement intéressante. Attirons l'attention spécialement sur « l'action du lait scolaire » dans la commune campagnarde de Rüegsau, car elle nous montre ce qu'il est possible de faire à cet égard à la campagne. Les maîtres trouveront dans cette section de l'exposition de nombreuses suggestions aussi pour l'enseignement touchant le lait et la valeur alimentaire et hygiénique de ce breuvage nourricier.

Dans la section de l'enseignement ménager, le regard est attiré par quelques photos prises dans les cuisines scolaires de la ville de Berne, et intitulées: « Comment nous faisons la cuisine sans vins ni liqueurs ». Nous y trouvons aussi quelques dessins avec textes fournis par M^{lle} Alice Burdet, d'Yverdon, montrant la valeur alimentaire des conserves de fruits et de baies. M. le Dr M. Oettli figure dans cette section par les planches: « Les sciences naturelles dans l'enseignement ménager » publié, en attendant, en langue française seulement.

La question du pain est actuelle. Elle est représentée dans l'exposition par une section fort importante et qui ne manque pas d'intérêt antialcoolique. Un maître secondaire bernois, M. G. Hirsbrunner, y a exposé tout un cours méthodique dans lequel l'emploi de l'orge pour la fabrication de la bière est opposé à l'emploi du blé pour la panification. La fable du « pain liquide » est dûment réduite à néant.

L'exposition bernoise est probablement la plus complète de toutes celles que nous avons vues jusqu'à présent, en ce qui concerne l'enseignement scolaire sur le fruit et sa bonne ou mauvaise utilisation. Cette section met en relief la variété de motifs éducatifs à tirer de ce sujet pour les différentes branches: géographie, hygiène, économie nationale, dessin, calcul, sciences naturelles, etc.

Une petite salle est réservée également aux associations de jeunesse et œuvres pour la jeunesse: auberges de jeunesse, excursions de vacances, éclaireurs, etc.

Toute l'exposition « Pour la jeunesse » est une manifestation d'école active, d'une école vraiment moderne, dans le bon sens du terme, orientée tout entière vers le vrai bien de la jeunesse. Le visiteur en emportera la conviction qu'un enseignement ainsi conçu, même sans porter l'étiquette d'antialcoolique, ne manquera pas d'exercer une influence hautement favorable à la propagation de mœurs saines et sobres dans les générations montantes, appelées à façonner l'aspect de la vie de demain.

La responsabilité civile de l'instituteur pendant les courses scolaires.

L'année passée, le maître zuricois O. traversait le passage du Susten vers Gadmen. Il fit faire halte au bord du chemin, non sans aviser les élèves de ne pas pénétrer dans la prairie voisine et de ne pas fouler l'herbe. Cette recommandation ne fut regrettablement pas observée par deux écoliers. Ce que voyant, un parent du propriétaire s'approcha et réclama en son nom une somme de fr. 10 à titre de dommages-intérêts. Le maître offrit fr. 5 pour mettre fin au litige, ce qui fut jugé bien trop par une dame qui accompagnait la classe et qui est fille de paysan. Là-dessus, le paysan refusa les fr. 5 et prétendit exiger fr. 20.

Sur plainte du propriétaire pour atteinte et dommage à la propriété, le président du tribunal du Haut-Hasli admit le bien-fondé de l'action et condamna le maître à une amende de fr. 5, à fr. 10 d'indemnité et à fr. 80 de frais et dépens. Mais l'autorité scolaire de Zurich intenta une action en nullité signée par le maître, et toute l'affaire rebondit ainsi auprès de la Chambre pénale de la Cour suprême du canton de Berne.

Celle-ci, en date du 22 avril 1936, a reconnu le bien-fondé de l'action en nullité, cassé le jugement de première instance, mis les frais de première instance à la charge du demandeur, le paysan M. et ceux de deuxième instance à la charge de l'Etat. Parmi les considérants du jugement, nous relevons:

Il ne peut être question d'une négligence du maître, car on ne peut exiger l'impossible de sa part. Le maître a fait ce qui était en son pouvoir pour éviter un dommage. Il s'est cru autorisé à faire une halte à cet endroit, et ceci ne peut lui être imputé à tort. Si on demandait davantage de lui, la conséquence en serait que les parents, les tuteurs ou les maîtres pourraient être rendus pénalement responsables de tout dommage causé par des enfants, même s'ils ont fait tout le nécessaire pour l'éviter ... Ce serait aller trop loin. La preuve n'a pas été rapportée que le maître a manqué à ses devoirs lors de la halte faite à l'endroit en question; il doit donc être libéré de l'accusation d'avoir sciemment occasionné un dommage. Par contre, il n'a pas droit à une indemnité, car le fait qu'il s'est arrêté en cet endroit est néanmoins la cause du petit dommage subi par le paysan.

Il va de soi qu'il n'est pas dans nos intentions, en publiant ce jugement, d'inciter le corps enseignant à négliger certaines précautions pendant les courses scolaires, bien au contraire. Mais nous avons le droit de nous défendre contre des prétentions exagérées. C'est là la signification de l'arrêt de la Cour suprême.

Communiqué par notre secrétaire M. O. Graf.

Dans les sections.

Synode franco-suisse à Fahy, 16 juillet 1936. Réuni à Fahy, le 18 juin, le comité de la section d'Ajoie, à l'invitation duquel avait répondu une délégation d'instituteurs français de la région limitrophe, mettait un dernier point à l'organisation d'un synode en commun avec nos collègues des cantons d'Hérimontcourt et d'Audincourt. MM. Kiger et Renard, directeurs des écoles de ces deux centres, en apportant leur concours, ont remercié M. G. Beuchat, notre actif président, pour son heureuse initiative. La réunion franco-suisse de Goumois dont le souvenir fut évoqué, augure d'une parfaite réussite pour la prochaine rencontre.

La date du jeudi 16 juillet fut choisie d'un commun accord.

Des tractanda de la partie officielle, retenons une causerie de M. le Dr Lüscher, professeur à l'Ecole cantonale de Porrentruy, sur « Mein Kampf » d'A. Hitler. Cette conférence, donnée déjà à Porrentruy et à Delémont, a remporté le plus vif succès. M. le Dr Lüscher que la connaissance approfondie de la langue allemande et de la mentalité des gens d'Outre-Rhin désignait tout naturellement pour traiter un sujet d'une aussi « brûlante » actualité, intéressera vivement ses auditeurs autant français que suisses.

A l'intention de nos hôtes, M. le Dr Moine, directeur de l'Ecole normale de Porrentruy, traitera de « l'organisation et des tendances de l'Ecole dans le canton de Berne ». Comme réplique à cet exposé un collègue français donnera un aperçu de l'organisation de l'enseignement primaire chez nos voisins.

Ajoutons que M. Foct, directeur des écoles à Seloncourt — dont nous avons fait la connaissance au synode de Boncourt — exposera une série de planches en couleurs, fruit de ses expériences dans l'enseignement du dessin. Il est prévu également une exposition des principaux manuels scolaires en usage dans les écoles françaises.

La partie gastronomique et récréative ne sera pas moins intéressante.

Instituteurs d'Ajoie, venez nombreux à Fahy pour fraterniser avec vos collègues d'outre-frontière. Votre présence sera comme un salut aux instituteurs de France dont les aspirations et les soucis sont pareils aux vôtres. Le corps enseignant français dont nous avons approché nombre de représentants, mérite mieux

que les appréciations, souvent peu flatteuses, d'une certaine presse de chez nous. Tel que Pérochon en a tracé le portrait dans son livre « L'instituteur », vous le connaissez, ce collègue de France, préoccupé avant tout d'accomplir sa tâche et de s'assurer une situation matérielle honorable.

Le comité de section compte sur une participation des grands jours. En dépit des baisses de salaire subies et à subir, chers collègues, faites un effort physique et financier... pour répondre à notre appel.

Un service spécial par autocar est prévu depuis Porrentruy. N'oubliez pas d'annoncer au plus tôt votre participation au président, afin de faciliter l'organisation du repas en commun. G. F.

Divers.

Grand Conseil. Le Grand Conseil est convoqué en session extraordinaire pour lundi prochain, 6 juillet, à l'effet en particulier de reviser partiellement les statuts de la Caisse de prévoyance du personnel de l'Etat.

Le lait à l'école. L'usage de la distribution de lait dans les classes commence à s'introduire chez nous aussi. C'est ainsi que nous lisons qu'à Tramelan, l'œuvre a clôturé dernièrement son troisième exercice d'hiver. Plus de 9000 litres ont été distribués de décembre 1935 à mai 1936, à 365 élèves sur un effectif de 460. Les enfants nécessiteux le recevaient tandis que les autres payaient par semaine, selon le nombre d'enfants dans la même famille, de 20 à 50 cts.

A Delémont, un essai a été tenté dernièrement, à la suite duquel, la distribution régulière d'été vient de commencer. 574 écoliers se sont fait inscrire, dont 421 payants et 153 gratuits. Les frais causés par la distribution gratuite seront couverts par des dons et les contributions du service de l'assistance publique.

Voilà une manière pratique et utile d'aider à la consommation du lait tout en fortifiant la santé de nos enfants.



Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Primarschule	Kinder	Gemeindebesetzung	Anmerkung *	Termin
Spirenwald (Beatenberg) . . .	I	Oberklasse	zirka 30	nach Gesetz	4, 5, 12	8. Juli

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule Localité	Art der Schule Ecole	Name des Lehrers oder der Lehrerin Nom du maître ou de la maîtresse	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Aeffigen.	Klasse II	Läng. Walter, zuletzt provis. an der gl. Klasse.	definitiv

Ein neues Prinzip in der Mund- und Zahnpflege.

Von Dr. F. Bräunlich.

Die Literatur über die Ursache, Entstehung und Bekämpfung von Zahnstein und Zahnbelägen ist ziemlich widerspruchsvoll. Nach neuerer Auffassung wirken bei ihrer Bildung komplizierte kolloid-chemische Adsorptionsvorgänge mit, bei denen wahrscheinlich auch die Kohlensäure der ausgeatmeten Luft sowie Mikroorganismen ursächlich beteiligt sind. Der Zahnstein stellt in seinem Aufbau ein organisches Gerüst aus Fett- und Speiseresten, Bakterien usw. dar, das durch Eiweißstoffe des Speichels, Schleim usw. zusammengehalten und an den Zähnen festgeklebt wird. Die Durchsetzung und Ueberkrustung dieses organischen Gerüsts durch die Kalksalze des Speichels ergeben den harten Zahnstein.

Man hat sich seit langem bemüht, den Zahnstein durch geeignet erscheinende Mittel, in neuerer Zeit vor allem durch Hinzufügen zahnsteinlösender Zusätze zu den Zahnpasten, zu bekämpfen. Im Grunde aber waren es immer die gleichen Mittel, die bisher, wenn auch in verschiedener Form, zur Anwendung kamen, nämlich Säuren, saure Salze oder abschleifend wirkende Substanzen wie Bimsstein. Jedoch sind Bimsstein und alle Verbindungen, die Zahnstein chemisch auflösen, schädlich für die Zähne; Säuren zum Beispiel greifen natürlich auch den Schmelz und den Zahn selbst an.

Nur die organischen Klebe- und Bindemittel (Eiweißstoffe, Schleim, Fettreste usw.), die den Zahnstein festigen, dürfen gelöst werden. Auch Oxydations- oder Desinfektionsmittel sollen vermieden werden, da sie die Entwicklung der nützlichen Mundbakterien beeinträchtigen.

Das Bestreben, ein Mittel zu finden, das nur den Zahnbelag und die organischen Bindemittel des Zahnsteins emulgiert oder kolloidal löst, führte auch zu Versuchen mit *Natrium-Sulfo-Ricinoleat*, einer chemisch indifferenten, seifenartigen Verbindung. Die ausgedehnten, vergleichenden Beobachtungen von Dr. Bräunlich zeigten, dass diese Verbindung dank ihrer geringen Oberflächenspannung ein ausserordentliches Benetzungs- und Reinigungsvermögen besitzt. Histologische, pharmakologische und klinische Versuche ergaben derart befriedigende

Resultate, dass Natrium-Sulfo-Ricinoleat in zweckmässiger Form als Zahnpaste sowie hochkonzentrierte Mundwasser-Essenz durch die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel (Ciba) unter dem Namen Binaca der Mund- und Zahnpflege nutzbar gemacht wurde. Diese schweizerischen Produkte entsprechen den physiologischen Verhältnissen der Mundhöhle und auch den oben erwähnten Bedingungen, die nach den heutigen Erkenntnissen erfüllt sein müssen, wenn Zahn- und Mundpflege zugleich unschädlich und zweckentsprechend sein sollen.

Wie exakte wissenschaftliche Untersuchungen zeigten, wird das mineralische Skelett des Zahnsteins unter dem Einfluss von Natrium-Sulfo-Ricinoleat bröckelig-mürbe und allmählich durch die Zahnbürste abgetragen. Da dieses Mittel dem Zahnstein durch Emulgierung der organischen Bestandteile die Bindekraft entzieht, verhindert es bei regelmässiger Anwendung auch seine Neubildung. Im Gegensatz zu *zahnsteinlösenden* Mitteln enthält Binaca weder Säuren noch Bimsstein. Sie führt deshalb zu keinerlei Schädigung oder Entkalkung der Zähne.

Die kürzlich in den Handel gebrachte Mundwasser-Essenz enthält die wirksamen Bestandteile der Binaca-Zahnpaste in hochkonzentrierter Form: Natrium - Sulfo - Ricinoleat in Kombination mit kolloidal gelösten ätherischen Oelen. Diese hochkonzentrierte Essenz ergibt in starker Verdünnung ein Mundspül- und Gurgelwasser, das als partiell kolloidale Lösung und extrem feine Emulsion von ätherischen Oelen in Sulfo-Ricinoleat eine ausserordentliche, von keinem andern Mittel erreichte Benetzungs- und Durchdringungsfähigkeit für das Zellgewebe des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut besitzt. Diesem Umstand verdankt das neue Mittel seine hervorragend desodorierende Wirkung.

Wichtig ist auch die Tatsache, dass säurebildende Bakterien, die für die Entstehung der Zahncaries (Zahnfäule) als mitverantwortlich gelten, in ihrer Entwicklung durch Binaca stark gehemmt werden, was aus den Untersuchungen von Dr. G. W. Schmidt (Schweizerische Monatsschrift für Zahnheilkunde Nr.8, 1934) hervorgeht. Neben der zahnsteinlockernden Wirkung sind es auch diese besonders günstigen bakteriologischen Eigenschaften, die die Binaca-Zahnpaste zu einem wertvollen Vorbeugungsmittel gegen Zahnstein und seine schädlichen Folgen machen.

BEKANNTSCHAFT

mit guten Möbelfabrikanten
ist beim Einkauf der Aussteuer
wichtig

Besuchen Sie die
sehenswerte Ausstellung der

MÖBELFABRIK WORB

E. Schwaller

332

Spezialgeschäft für

WANDTAFELN

jeden wünschbaren Systems
und erstkl. Schieferanstrich

G. STUCKI, BERN

Magazinweg 12. Tel. 22.533

Wenn einer eine Reise tut . . .

**Seltene Gelegenheit! Enorme Preisreduktion
auf den Restbestand von:**

Dr. med. E. Schmid

Zweckmässige Volksernährung

In Halbleinwand gebunden. Jetzt nur Fr. **2.20**
Früher Fr. 4.80

C. Droz, Die Heilpflanzen

Mit farbigen Abbildungen. Jetzt nur Fr. **2.50**
Früher Fr. 5.-

A. Francke A. G. Verlag Bern

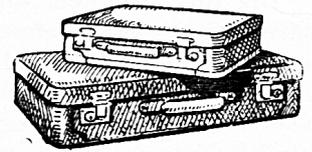
Für

Suitecases

Koffern

Reisenecessaires

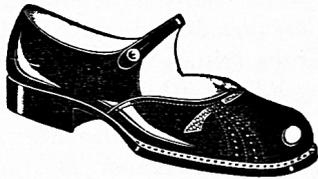
in das Spezialgeschäft



B. fritz

Gerechtigkeitsgasse 25

Grosse Auswahl Günstige Preise Prompte Bedienung



Starke Halbschuhe

Schnür oder Spangen, Boxleder schwarz oder braun

27/29	30/35	36/40
5⁸⁰	6⁸⁰	7⁸⁰
		8⁸⁰

Schuhhaus **H. Kohler-Viola**, Zeughausgasse 29, Bern

Charcuterie

BELL

täglich frisch

immer vorzüglich

Postversand

**Schuhreparatur-
und Massgeschäft**

Orthopädische Schuhmacherei.
Einlagen individuell angepasst
Für saubere, solide Arbeit zu
bescheidenen Preisen empfiehlt
sich

A. Müller, Bern

Telephon 31.563
Schuhmachermeister
Spitalackerstrasse 55
neben Café Helvetia

Für Ihre Ferienreise

den passenden Koffer oder Reisekorb,
das Suitecase u. Nécessaire, die Damen-
tasche, sowie den soliden Rucksack
nebst Pickel, Gletscherseil und Alu-
miniumkocher usw. aus der Sattlerei



von hoven

kramgasse 45
bern · tel. 24.151



Feldstecher

8 x Vergr. Fr. 68.-

M. Heck & Co, Bern
Optik, Photo. Marktgasse 9

Besprechen Sie **jetzt** Ihre Ferienpläne mit

Reisebureau ASCO A. Schulthess & Co.

Ecke Bahnhofplatz/Neuengasse, **Bern**. Tel. 21.480

Ausgabestelle für Schweiz. Rundreisebillette, Gene-
ralabonnemente, Pauschal- und Hotelplan-Ferien
Verbilligte Auslandsbillette (50 bis 70% Ermässigung)
Nordlandfahrten, Ferien- und Badereisen

Registermark, Reiselire

Für **Ferien-
und Reiseproviant**

in grosser Auswahl und bester Qualität zu

Gaffner, Ludwig & Co.

Bern und Spiez

Prompte Spedition per Bahn oder Post

10 tägige Gesellschaftsreisen nach

231

Ungarn

mit Besuch von

Salzburg, Wien, Budapest, Puszta

vom 12.-21. Juli, 9.-18. August, 6.-15. September,
27. September bis 6. Oktober.

Preis Fr. 175.-

Keine Nachfahrten. Kleine Gruppen. Möglichkeit zu verlänger-
tem Bade- oder Ferienaufenthalt. Beste Referenzen.
Anfragen sind erbeten an **<Verein der Ungarn in der
Schweiz>** Bern, Transit-Postfach. Telefon 22.416.



BRIENZ STERNEN

Heimeliges Haus, di-
rekt am See. Grosser
Garten u. Saal. Schu-
len auf Reisen finden
gute Aufnahme. 97

Familie G. Steiner,
Besitzer

179

Brunnen Hotel Helvetia

Besteingerichtetes Haus für Schulen und Vereine. Platz für 400 Per-
sonen. Bestens empfiehlt sich **Fritz Beutler**. Telefon 78.

Engelberg Hotel-Pension Marguerite

Bekanntes, gutgeführtes Haus für **Schulen und Vereine**.
Ruhige Lage, mitten im Grünen. Garten-Restauran-
tion. Gutbürgerliche Küche. Mässige Preise nach Uebereinkunft.
206 Besitzer **Familie Rey**, Telefon 21.

Erlach Im HOTEL DU PORT

am See 198
sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens auf-
gehoben. Grosse Lokalitäten, schöner, schattiger Garten
und Parkplatz. Gut gepflegte Küche und Keller. Tel. 5.
Mit bester Empfehlung: Der neue Besitzer **Ad. Luder-Haas**.

Hotel Gasterntal 1600 m über Meer am Lötschenpass u. Kandergletscher

empfiehlt sich den Schulen bestens. Massenlager 50 Rp. Suppe mit
Brot 60 Rp. Vereine ermässigte Preise. Telefon Kandersteg 201/3.
152 **Schnydrig**, Bergführer.

Flüelen Hotel St. Gotthard

Telephon 146
Grosser Saal. Billigste Preise für Vereine und Schulen.
Höflich empfiehlt sich: **K. Huser-Etter**. 139

207

In Grindelwald Bahnhof-Hotel Terminus

verkehren Schulen u. Vereine im
Schattiger Garten, geräumige Lokalitäten, neuzeitliche
Preise. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Fliessendes Wasser.
Telephon 10. Prospekte. **R. Märkle-Gsteiger**.

Grindelwald Central Hotel Wolter und Confiserie (beim Bahnhof)

empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Telefon 99.
188 **Frau Wolters Familie**.

Interlaken Hotel Hirschen

gut bürgerliches Hotel am Höheweg. Café-Restaurant. Vorzügliche
Küche. Fliessendes Wasser in allen Zimmern. Grosser Gesellschaftssaal;
Vereinen und Schulen besonders empfohlen. **Frau W. Bühler**. 164

167

Interlaken Hotel Merkur

Gegenüber Bahn- und Thunerseeschiff-Station. Altbekanntes Haus mit
Restaurations-Terrassen, Sälen. Es empfiehlt sich bestens **Rud. Hännly**, Bes.

INTERLAKEN

Schulen und Vereine essen gut und billig im

Alkoholfreien Restaurant und Pension Rütli

5 Minuten von Bahnhof und Schiffstation. Telefon 265
202 **S. Madsen-Bacher**.

Hotel Kurhaus Kandersteg Hotel Blümlisalp

Pens. v. Fr. 9 an Pens. Fr. 7.50

Bestempfohlene Hotels mit zeitgemässen Preisen
Spezialarrangements für Schulen und Vereine

194

Familie Jb. Reichen-Wandfluh

Kandersteg Hotel des Alpes Gasterntal Hotel Waldhaus

(1 Stunde von Kandersteg), gleiche Leitung.

Empfiehlt sich bestens für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Tel. 12.
181 **Besitzer Familie Ryter**.

Krattigen am Thunersee Hotel Pension Bellevue

Ideale, freie, ruhige Lage mit wundervoller Aussicht auf See und Alpen.
Schöne Zimmer und Veranda. Gute Küche. Pension Fr. 5.50. Höflich
empfiehlt sich **Frau M. Meyer**. Telefon 66.41. 228

Kurhaus Oertlimatt Krattigen

128 **ob Thunersee**
Grosse Gärten, Aussichts-Terrasse. Eigenes Seebad, Spielplätze. 40 Bet-
ten. Pension ab Fr. 6.50. Spezialpreise für Schülerreisen. Prospekte.

Bad Kyburg

Prächtiger Spaziergang ab Station Bätterkinden und Küttigkofen. Für
Schulenausflüge bestgeeignet. Mittagessen und Zvieri werden im schattigen
Tannenwald serviert. Grosser, ungefährdeter Tummelplatz.

107

Höflich empfiehlt sich **Familie Ingold**.

Konditorei und Kaffeestube **Fritz Gerber, Langnau**

Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

Hotel Stechelberg Lauterbrunnen

Prächtiges Gebirgs Panorama am Fusse der Jungfrau. Für Pension, Schulen und Vereine bestens empfohlen. Mässige Preise. Autogarage. 157 Prospekte durch **Familie Gertsch**. Telefon 42.63

Lauterbrunnen Hotel-Restaurant **Staubbach**

5 Minuten vom Bahnhof, am Wege nach Wengen, Staubbach und Trümmelbach. Bestens empfohlen für Schulen und Vereine. 200 **Familie P. von Allmen.**

Luzern bei Bahn und Schiff, nahe Kapellbrücke 83 Gut und billig essen Schulen und Vereine im alkoholfreien Restaurant

Walhalla Theaterstrasse. Telefon 20.896

Meiringen Hotel Bahnhof

Schulen und Vereinen empfiehlt sich bestens Familie **Michel**.
Telephon 5. 190

Hotel Solbad Sonne, MÖHLIN bei Rheinfelden

Komfortables Haus in ruhiger, staubfreier Lage. Sonnige Zimmer mit fließendem Wasser. Zentralheizung. Moderne Bäder mit direktem Sole- und Kohlensäureanschluss. Gichtbad. Diätküche. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Telefon 4 (68.084). 137 **Besitzer M. Brem.**

Murten Hotel Enge

Grosser schattiger Garten. Saal für Schulen u. Vereine
88 Höfl. empfiehlt sich **E. Bongni-Mosimann.**

Mürren . Schilthorn 204

Skihütte des Ski-Clubs Mürren,
im Engetal, 2450 m, am Weg Mürren-Schilthorn. 40 Schlafplätze, bescheidene Preise. Auskunft erteilt der Ski-Club Mürren: **H. Meyer**, Lehrer, Telefon 46.43.

Prêles Kurhaus Hotel Bären 220 ob dem Bielersee

Telephon 3.83. Prächtiges Ausflugsziel. Grosser Schattengarten. **Idealer Ferienaufenthalt.** Pensionspreis von Fr. 6.— an. Prospekte durch **F. Brand**, Besitzer.

Rigi-Staffel **Hotel Felchlin**

15 Minuten nach Kulm. Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Telefon 60.106. 130 **Felchlin, Propr.**

Rigi-Staffelhöhe

(20 Minuten unter Rigi-Kulm)
Günstiger Ausgangspunkt zum Besichtigen des Sonnenaufgangs

Hotel Edelweiss

Telephon: Rigi 60.133. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen u. Gesellschaften besonders empfohlen. — Grosse Restaurationsräume für 150 Personen. Neurenovierte Jugendherberge, elektrisches Licht, Seegrasmatratten für 100 Personen. Einwandfreies, keimfreies Trinkwasser der neuerstellten Wasserversorgung der Rigi-Südseite. Bequem erreichbar zu Fuss sowie mit der Vitznau-Rigibahn oder Arth-Rigibahn.
158 Herzlich willkommen: **Familie Hofmann.**

Hotel RIGI-KULM

Einzigtiger Sonnenauf- und untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen. Fr. 1.— pro Person. Telefon-Nr. 60.112.

Hotel RIGI-STAFFEL

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf das Rigi-Massiv. Pension von Fr. 7.50 an. Telefon-Nr. 60.105.
Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpenanlage nach neuestem System. 161

St. Petersinsel

Schönster und bestbekannter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 8.—. 166

Für Schulen Spezialpreise

Höfl. empfiehlt sich **J. Boller-Berner**. Telefon Erlach 15

Schwanden-Tschingel

bei Sigriswil. 900–1100 Meter über Meer. Sonnig am Thunersee. Postauto ab Gunten.

Pension Stalden, Pension Geiser
Zahlreiche Ferienwohnungen

Billig und gut. 227 Auskunft: Verkehrsverein.

Kurhaus Schwefelberg-Bad

1400 m ü. M. 149

Luft- und Badekuren. Ideales Ausflugsziel im Gantrischgebiet. Für Schulen und Vereine Spezialarrangements. — Tel. 11.4. — Prospekte.

Thun 110 **Hotel Blaukreuzhof** Alkoholfreies Hotel und Pension

7 Minuten v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen — Anerkannt gute Küche — Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt — Bescheidene Preise — Prospekte — Tel. 24.04

Weggis Hotel Paradies

bei Promenade und Schiffstation. Pension von Fr. 8.— an. Tel. 73.231. 163 **H. Huber.**